

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 30

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

dieser Verfassungsentwurf dem Volk zur Abstimmung vorgelegt und mit 261,072 Stimmen gegen 255,609 verworfen. Es wurde daraufhin von einer neuen Bundesversammlung ein neuer Verfassungsentwurf ausgearbeitet, der wohl das Referendum, aber nicht mehr die Initiative enthielt, und dieser wurde mit 340,199 Stimmen gegen 198,013 angenommen. Die Parlamentarier waren demokratischer gewesen als das Volk.

Daß die Konservativen es sind, welche am liebsten das Referendum anrufen als ein Mittel, den Fortschritt der Gesetzgebung zu verlangsamen, sagt uns Deploige: „Herr Chatelanat, gewesener Direktor des Berner statistischen Bureaus, hat eine Tabelle der Kantone angefertigt, nach ihrer mehr oder weniger ausgesprochenen Tendenz, das Referendum zu verlangen. Die katholischen (urkonservativen) Kantone stehen an der Spitze, obenan Freiburg, dann kommen Uri, Wallis, Obwalden, ihnen folgen Gené und das Waadtland. Dagegen liefern die radikalen Kantone Thurgau, Solothurn, Glarus und Zürich die wenigsten Unterschriften. Die Statistik des Herrn Chatelanat beruht nur auf einer Erfahrung von fünf Jahren, aber nach den Zahlen, die ich erhalten habe, gilt sie auch für die folgenden Jahre.“ Le Referendum en Suisse. Brüssel 1892, S. 102.

Ebenfalls interessant nach dieser Richtung ist ein historisches Beispiel. Während der französischen Revolution betrachteten die Girondisten das Referendum als ein Mittel, die Uebermacht der revolutionären Hauptstadt zu brechen und die Revolution zum Stillstand zu bringen. Als Ludwig XVI. zum Tode verurteilt worden war, verlangten sie eine Volksabstimmung, weil sie überzeugt waren, den König dadurch zu retten. Die Bergpartei bekämpfte auf das lebhafteste diesen Versuch, das Referendum als gegenrevolutionäre Maßregel einzuführen. Und der Gedanke einer Berufung an die Nation hatte einen äußerst erbitterten Kampf zwischen Berg und Gironde zur Folge. Der Berg sah, daß die Girondisten den König retten wollten, denn er wußte, daß bei einer Gesamtabstimmung ein Todesurteil, wie er es erstrebte, nicht zu erwarten war. Während daher die Girondisten im Namen der Volkssouveränität den Appell an die Nation verlangten, behauptete der Berg, die Gironde wolle durch eine solche Abstimmung einen Bürgerkrieg entzünden. Robespierre meinte, das Volk würde von den „anständigen Leuten“ in den Vorversammlungen beherrscht werden. Ueber die Schulfrage an sich war der ganze Konvent einig. Die Frage über die Berufung an die Nation lautete: „Soll das Urteil des

Konvents über Ludwig Capet — wie es auch laute — dem Volke zur Genehmigung vorgelegt werden?“ Von 720 Mitgliedern stimmten 423 mit Nein, 281 mit Ja, 11 stellten Bedingungen, 5 enthielten sich der Abstimmung. Damit war der Schachzug der Girondisten mißlungen. Daher gab auch Louis Blanc seiner Streitschrift gegen die direkte Gesetzgebung, gegen Rittinghausen und Confidérant, den Titel: „Plus de Girondins“ — „keine Girondisten mehr.“

Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die direkte Gesetzgebung durch das Volk unter allen Umständen in der heutigen Gesellschaft verwerflich sei. Das hieße das Kind mit dem Bade ausschütten. Meines Erachtens gehören Referendum und Initiative nicht zu jenen demokratischen Einrichtungen, die überall und unter allen Umständen gefordert werden müssen. Referendum und Initiative sind Einrichtungen, die unter Umständen ganz nützlich wirken können, wenn man auch diese Wirkungen nicht überschätzen darf, die aber unter Umständen auch großen Schaden anrichten können. Ich erinnere nur an die Verwerfung des Gesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung, ein Sozialwerk ersten Ranges. Die Einführung von Referendum und Initiative ist daher nicht überall und unter allen Umständen zu erstreben, sondern nur dort, wo gewisse Vorbedingungen erfüllt sind. Ich glaube dies trifft für Australien heute noch nicht zu. Da fehlen Volksschulen, gut organisierte politische Parteien und damit die Presse als „politische Großmacht“.

Trotzdem das Referendum unmöglich die Wünsche eines jeden erfüllen kann, ist wohl in der Schweiz keine politische Partei und Gruppe mehr zu finden, die es zu beseitigen wünschte. Viele erblicken darin einen Schutz gegen Vergewaltigung, einen Damm gegen Bureaokratentum und Korruption, einen höchsten Rechtsschutz. Bei uns treten heute alle Parteien auf das lebhafteste für die direkte Gesetzgebung ein. Nirgends sind aber die Vorbedingungen dafür so vollkommen entwickelt, wie in der Eidgenossenschaft. Es ist eine Art Gleichgewicht der Klassen eingetreten, keine ist imstande für sich allein eine große Aktion zu unternehmen. Im wesentlichen haben wir bereits in politischen Rechten alles, was verlangt werden kann. Am politischen Gebäude, das im Ganzen und Großen fertig ist, können wir noch hier und da eine kleine Verbesserung und Verzierung anbringen. Indem die politische Fessel gesprengt ist, heißt es nun mit den Instrumenten Referendum und Initiative auch die soziale lösen.

Hans Schmid.



Bundesstadt

— Vom 29. Juli bis 2. August fanden die Sekundarlehrerprüfungen an unserer Hochschule statt. Von 15 Kandidaten bestanden 11 das Examen für das ganze Patent (9 für die sprachlich-historische, 2 für die mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung). Dazu wurden noch 14 Fachzeugnisse für verschiedene Fächer erteilt. Ein Kandidat erwarb sich das Fähigkeitszeugnis zur Erteilung von Französischunterricht an erweiterten Oberschulen.

— Kürzlich hat sich das Preßkomitee für die schweizerische Landesausstellung konstituiert. Als Präsident wurde gewählt Hr. Dr. M. Bühler, Bern; als Vizepräsidenten Hr. Dr. A. Welti, Zürich und Hr. Direktor F. Füllol; als Sekretäre die Herren S. Lustenberger und Grellet.

— Unsere Militäranstalten erhielten letzte Woche den Besuch des Hrn. Generalmajors von Ruville aus Mainz.

— Hr. Dr. Hans Richter, Professor am veterinär-anatomischen Institut in Bern, hat sich als Privatdozent habilitiert.

— An der Berner Hochschule promovierte Hr. Fürsprecher Rob. Keller aus Fraubrunnen zum Doctor juris. Seine Examenarbeit ist betitelt mit „Die wirtschaftliche Entwicklung des schweiz. Mühlengewerbes von der ältesten Zeit bis ca. 1830“.

— Anfangs August trat in Bern die eidgen. Kunstkommission zusammen. Sie beschloß unter anderem, die Besichtigung der Landesausstellung pro 1914 den Mitgliedern zu empfehlen.

— Der Bundesrat hat beschlossen den Ankauf des Segantini-Tryptichon (Werden, Sein, Vergehen) zu unterstützen. Er tut dies in der Weise, daß

er die Rauffumme vorschleift (475,000 Franken) und sich dieselbe von der Gottfried Keller-Stiftung (Fr. 250,000) und dem Segantini-Museum (Fr. 225,000) zurückzahlen läßt.

— Zum Zwecke des Ankaufs von Baurterrain, Erstellung von Neubauten, Vermietung, Verwaltung und Verkauf derselben wurde in Bern die Baugesellschaft Monbijoustrasse A.-G. gegründet. Das Kapital beträgt 100,000 Franken. Präsident ist Hr. F. Marbach.

— Freitag den 4. August wurde der vierwöchentliche Anabendarbeitskurs offiziell geschlossen. Die Teilnehmer und Vertreter der Behörden sammelten sich am Abend zu einer Bankette, an dem der Kursleitung, den Lehrern und Teilnehmern, ihre Arbeit und Ausdauer gebührend verdankt wurde. Zeugnis von der regen Tätigkeit auf der ganzen Linie legte die Ausstellung der Arbeiten am letzten Kurstage ab, welche vom Publikum fleißig besucht wurde.

— Die Doktorierungen an unserer Universität geraten heuer besonders zahlreich. Hr. H. Hünerwadel von Lenzburg, Fürsprecher in Bern promovierte kürzlich zum doctor juris. Und Herr Arthur Beuchat von Bassercourt doktorierte an der philosophischen Fakultät.

— Die von den christkatholischen Gemeinden veranstaltete Sammlung für einen Eduard Munzinger-Fonds zu Gunsten der altkatholischen Fakultät in Bern ergab die Summe von über Fr. 50,000.

— Die Wandergruppe Keller, welche während 4 Wochen einen großen Teil der Schweiz durchwandert hat, ist Montag abends wohlherhalten in Bern wieder eingetroffen.

— Einem Bauer, der ein Kind ins Schlachthaus bringen wollte, brannte das Tier durch, lief durch die Stadt, überrannte und verletzte mehrere Personen (eine erlitt einen Beinbruch) und konnte endlich auf der kleinen Schanze erschossen werden.

— Fräulein Helene Grütter, Sekundarlehrerin in Bern, erwarb sich kürzlich den Dokortitel auf Grund ihrer Dissertation „Die wirtschaftlichen und Siedungsverhältnisse im Berner-Jura.“

Emmental

† Christian Reber.

Ein solch großes Leichengeleite hatte Schangnau wohl noch nie gesehen, wie letzten Freitag vor acht Tagen, als man den in Zürich verunglückten Schwinger Christian Reber von Scheidbach ins kühle Grab versenkte. Aus dem ganzen Tale waren die Verwandten und Freunde des Verstorbenen zusammengeströmt und viele Schwinger- und Turnerverbände hatten

ihre Vertreter hingeschickt, um dem Wackern das Geleite zur letzten Ruhestätte zu geben.

Die Leiche war bei einem Freunde des Verstorbenen, dem Schwinger Gott-



† Christian Reber.

lieb Gerber, aufgebahrt. Pfarrer Ziegler hielt das Leichengebet. Am Grabe sprach Herr Paul Blaser aus Langnau, Vizepräsident des emmenthalischen Schwingerverbandes bewegte Abschiedsworte. Namens des Organisationskomitees sprachen Hr. Maurer aus Zürich und der greise Turner-Kampfrichter Feralli aus Basel. Als das Banner des Turnvereins St. Immer und das Kantonalbanner ihre Abschiedsgrüße in das Grab rauschten, da ging es wie ein Schmerz durch die Menge.

Wie wir vernehmen, gedenken die Vorstände der Verbände eine Kollekte in ihren Reihen zu veranstalten zu Gunsten der betagten Eltern, die den treuen Sohn, die Stütze ihres Alters, verloren haben.

— Letzte Woche brannte der bekannte Gasthof z. „Sonne“ in Rüegsau scharf vollständig nieder. Der Besitzer, Hr. Otto Blau, erleidet erheblichen Schaden, trotzdem er sein Mobiliar u. versichert hatte.

— Auf der Schwarzenegg sind letzte Woche 3 Häuser abgebrannt.

Oberland

— Zur Besteigung der Jungfrau hat Bergführer H. Schlunegger in Wengen einen neuen Weg entdeckt.

— Ein Thuner-Flieger Albert Rupp, Fabrikpilot in Johannistal bei Berlin, hat in letzter Zeit durch seine großen Flüge viel von sich reden machen. Möglicherweise unternimmt er einen Flug Berlin-Bern.

— In Steffisburg verschied an den Folgen eines Blutsturzes Hr. Notar

Gottfr. Glauser, ein geachteter Mann und pflichttreuer Gemeindebeamter.

— Hr. Karl Gubler aus Zürich hat kürzlich von Hilterfingen aus den Thunersee quer durchschwommen. Er landete nach 1 Stunde 10 Minuten in Einigen. Eine flotte Leistung!

Die gleiche Leistung führte einige Tage vorher, wie wir vernehmen, Herr Max Henzi, Prokurist der Handelsbank in Bern, aus.

— Die Montreux-Oberland-Bahn hat seit 23. Juli für die eintägigen Sonntagsretourbillete für Reisende zweiter und dritter Klasse eine erhebliche Preisermäßigung eintreten lassen.

— Ein junger Bursche aus Unterseen, der anlässlich der Augustfeier Feuerwerkartikel in den Taschen trug, näherte sich dem Freudenfeuer, sodaß sich diese Gegenstände entzündeten und den Jungen arg verbrannten.

— In der Nähe des Hotel Harder bei Interlaken ist ein Waldbrand ausgebrochen, der beträchtlichen Schaden angerichtet hat.

— Die Gemeindeversammlung von Thun hat fast einstimmig die Ausrichtung einer Subvention von 320,000 Franken an den zu bauenden Zentralbahnhof beschlossen.

— Interlaken bekommt wieder hohen Besuch. Es haben sich angemeldet: Porfirio Diaz, Expräsident von Mexiko und Herzogin Maria Berthe de Bourbon, Herzogin von Madrid.

Oberaargau

— Die Gemeinde Hutmil hat in ihrer letzten Versammlung den Bau eines neuen Sekundarschulhauses beschlossen. Auf 1913 soll die Schule zu einer 5klassigen ausgebaut werden. Auch die Primarschulklassen harren der Trennung.

— Letzten Sonntag Nachmittag erbrach ein Dieb die Kasse des Stationsvorstandes in Rohrbach. Sofort angestellte Nachforschungen führten zur Verhaftung des Täters in Dürrenroth.

— Das Kantonalgefängnis in Burgdorf hatte auch finanziell ein günstiges Ergebnis, daher verzichtet das Organisationskomitee auf die vom Kantonalverband versprochene Entschädigung für die Ehrengäste, sowie auf eine Summe von Fr. 300 für Verstärkung des Orchesters und endlich leistet das Organisationskomitee an die Kantonalbank den Barbetrag von Fr. 5000.

— Am 5. August starb an einem Schlagfluß Hr. Karl Hiltbrunner, Müllermeister in Kleindietwyl im Alter von 52 Jahren.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).